



## Konkrete Antworten auf konkrete Fragen

Konkrete Antworten auf konkrete Fragen.

Dieses Dokument ist das, von dem wir zu sagen versucht sind, dass es das am wenigsten wichtige ist. Unsere Entscheidung, es zu schreiben und zu veröffentlichen, beruht auf dieser Notwendigkeit, die wir im wesentlichen aus zahlreichen "öffentlichen" Diskussionen empfunden haben, unseren Kampf in Beantwortung einiger beharrlicher Fragen zu illustrieren.

Der bewaffnete Kampf für den Kommunismus ist und kann nur klandestin sein. Über diese aufgezwungene Diskussion werden alle Arten von Trugbildern entworfen, verschiedene Fragestellungen, gehässige Manipulationen. Die einzig mögliche und tiefgehende Antwort auf dieses Problem besteht in unserer Praxis und unseren politischen Aussagen.

Indessen haben wir verstanden, dass eine lebendigere, mehr anekdotische Illustration auch das Verständnis unseres Kampfes erleichtern kann.

Wir werden von einem besonderen Beispiel ausgehen, um das Allgemeine zu erfassen. In der Ausgabe vom 12. Dezember '84 brachte die Zeitung "Le Soir" den Titel: "NATO-Pipelines sabotiert, militärische Geheimnisse in den Händen der CCC?" In unserer Erklärung zu diesen Aktionen hatten wir es für wichtig gehalten, die Rolle Belgiens in der NATO zu erklären, und wodurch die NATO das militärische und politische Herrschaftsinstrument des Imperialismus ist, als zu erzählen, wie wir die Pipelines gefunden und zerstört hatten.

Aber dies interessiert die Medien offensichtlich nicht, die ihrerseits der ideologische Herrschaftsapparat des Imperialismus sind. Weshalb man also in den Zeitungen solche dummen Titel-Fragestellungen blühen sieht, die auf drei Dinge abzielen. Das erste und elementarste betrifft nicht ausschließlich uns: Der Krämer-"Sensationalismus" der Presse. Die Information ist im kapitalistischen System ein Konsum- und Marktprodukt, und es schwimmt oft mit dem Marketing der Intrige. Unter reisserischen Titeln gibt es nicht nur die "Story", um uns einzuladen, "unsere Wäsche mit den Prinzen und den Stars zu waschen."

Das zweite ist, uns durch die Entstellung unseres Kampfes politisch zu schaden: "die Spuren verwischen", das Fragezeichen und den Verdacht einführen. Das mobilisierende Echo unserer Politik in der Arbeitswelt muss sich in Fragen über die Herkunft unserer Sprengstoffe oder über die polizeiliche Infiltration in Kanada 1970 verlaufen...

In sechs Monaten sind wir mit allen Sossen gegessen worden, mit allen kämpfenden Gruppen oder Organisationen in Europa verbunden worden, mit dem lybischen Geheimdienst, dem CIA und dem KGB, der Mafia und ihrem Heroinhandel, und die letzte Lokalnachricht: wir würden uns in der Schule der Anarchie wiedertaufen lassen!

Drittens, und das ist der hinterhältigste Grund,

der Versuch, uns aus der sozialen Gesellschaft und ihrer alltäglichen Realität auszurotten: Die revolutionäre Politik soll als dem Proletariat unzugänglich dargestellt werden, als Angelegenheiten von "Spezialisten" in einem Szenario des Krieges der Sterne.

Die Realität ist ganz anders. Wir werden also die Momente unserer Praxis "erzählen", um diese Pressekampagnen gegen den revolutionären Kampf zu entmystifizieren.

Das Resultat wird sein, dass viele Journalisten als die armen Schweine oder als wilde Polizeiangenoten erscheinen werden, wobei die erste Lösung die am wenigsten erbärmliche ist.

Auf diese "Informationen" werden die Bullen und die ihnen völlig ergebenen Schreiberlinge sich stürzen. Sie werden ziemlich enttäuscht davon sein, denn wir sind keine eitlen und grössenwahnsinnigen Romanciers. Was wir gemacht haben ... vielleicht würde das kein Verrückter tun, aber alle Militanten denken daran!

Wie haben wir die Entscheidung für die in der ersten antiimperialistischen Kampagne angegriffenen Ziele getroffen? Wie waren sie zugänglich?

Die Wahl der Objekte, die wir angegriffen haben, wurde fundamental vom politischen Ziel der Kampagne befohlen. Die Frage hat sich so gestellt: wir müssen den Angriff gegen den ökonomischen Sektor führen, der direkt mit den Kriegsvorbereitungen verbunden ist, gegen die politische Macht des bürgerlichen Staates, gegen den Herrschaftsapparat und die militärische Organisation des Imperialismus.

Diese Entscheidung war unveränderlich und unverbrüchlich, zwei andere Charakteristika präzisieren sie: bis zu welchem Grad revolutionärer Gewalt könnten wir den Angriff führen, in Funktion der Analyse des Bewusstseins der Klassenbewegung und direkt mit dieser Ebene verbunden unsere objektiven Kräfte.

Da die Mobilität eins der taktischen Prinzipien der Guerrilla ist, haben wir beschlossen, "Bereich für Bereich" anzugreifen, das heisst niemals "wieder in unsere eigenen Fusstapfen zu treten" im Verlauf der Kampagne. Wir haben die drei Aktionen gegen die Ökonomie, dann zwei gegen den politischen, dann drei gegen den militärischen Sektor geführt. Als wir den Sitz der PRL/PVV gesprengt haben, haben uns die Bullen bei SABCA erwartet, als wir die NATO bei Bierset angriffen, erwarteten sie uns am Sitz der PSC.

Die Angriffe gegen Litton, M.A.N. und Honeywell haben sich uns in der gleichen Weise wie den amerikanischen, kanadischen und deutschen Revolutionären aufgedrängt, die sich damit beschäftigt haben. Alle ernstzunehmenden Dossiers über die militärischen Industrien oder über die Frage der Raketen nennen die Verantwortung dieser Multinationalen... deren Adressen man im Telefonbuch

findet.

Wir haben dann diese Gebäude in Augenschein genommen, wir haben ihren "schwachen Punkt" bestimmt, die Frage der Polizei analysiert (Standort von Kommissariaten, Frequentierung durch Patrouillen usw.) und die Aktion in Funktion all dieser Gegebenheiten organisiert.

Hier 'ne Anekdote, die die Dummheit der Fragestellungen und Fabulierungen gewisser "Journalisten" zeigt. Wir haben die Honeywell-Gebäude im Monat Juni ausgecheckt. Wir hatten festgestellt, dass sie keinen besonderen Schutz genossen, und dass sich nachts eine Wachmannschaft im rechten Flügel befand. Dies war perfekt, wir wollten den internationalen Sitz am linken Flügel angreifen, also riskierten wir nichts, weder mit Wächtern konfrontiert zu sein noch sie bei der Explosion zu verletzen.

Einige Tage vor dem Angriff sind Genossen wieder an den Ort gegangen, um sich zu vergewissern, dass sich nichts verändert hatte, und sie waren sehr verärgert, als sie feststellen mussten, dass zum Schutz der Stelle, die wir ausgewählt hatten, um unsere Ladung zu deponieren, Überwachungskameras installiert waren.

Sogenannte Journalisten haben diesbezüglich erklärt, dass wir über die Tatsache unterrichtet gewesen sein mussten, dass diese Kameras noch nicht arbeiteten. Wir hatten Anspruch auf dumme Sprüche der Art: "Die CCC werden von Honeywell finanziert, das sich auf Kosten der Versicherungen ein Gebäude bauen lassen will."

Als wir diese Kameras gesehen haben, sind wir Kapuzen kaufen gegangen, die gleichen Jacken, die gleichen Hosen und die gleichen Schuhe für alle Genossen, die bei dieser Aktion mitgemacht haben. Solcherart anonym sind sie in den Bereich der Kameras gegangen. Ein anderer Mitarbeiter überwachte die Nachtwächter, und die Zündung wurde in der Gewissheit gemacht, dass niemand verletzt würde. Die Angriffe gegen die Stiftung JR und das Sekretariat von Martens haben sich aufgedrängt, wie wir in unserem Kommunique gesagt haben, durch die Beteiligung dieser beiden Parteien an der Regierung. Das Telefonbuch (wieder) und die Reise in einige Städte des Landes haben ermöglicht, definitiv Brüssel und Gand zu bestimmen.

In Brüssel hat uns die Prüfung der Mülleimer die Anwesenheit einer Concierge angezeigt, die Erleuchtung der Fenster nachts die Etage, wo ihr Appartement ist. Weshalb wir eine schwache Ladung plazierte haben, dazu bestimmt, nur die Büros zu zerstören. Wenn es keine Concierge gegeben hätte, hätten wir mit einem gewissen Vergnügen die Ladung verdoppelt und das ganze Gebäude zum Einsturz gebracht.

In Gand hatten wir herausgefunden, dass die Einfahrt nachts und am Wochenende mit einem Rolladen verschlossen war. Um die zerstörende Wirkung unserer Ladung auf das Innere des Gebäudes auszurichten, hatten wir 5 50-kg-Säcke mit Sand vorgegeben, um sie von der Strasse her abzudecken. Wir brauchten sie nicht mehr ... der Rolladen war nachts nicht mehr unten!

Die Auswahl der Angriffe gegen die NATO ist im Verlauf angenehmer "Sonntage auf dem Land" gelaufen. Die Fernmeldemasten von Bierset waren nicht sehr schwer herauszufinden, sie erhoben sich bis zu 25 Metern in die Höhe... Es war eher das Problem, die nicht zu sehen, die die Sache machen würden! Was die Pipelines angeht, werden wir uns länger erklären, da unsere Angriffe als Sprungbrett für diese Hirngespinnste gedient hatten, die wir zu Anfang des Dokumentes zitieren.

Man muss einige Jahre zurückgehen... wo das erste Element ebenso einfach wie spassig ist. Genossen hatten in "Le Soir" eine Information gelesen, die

über die Missgeschicke eines kühnen Einwohners der Region von Kontich erzählte, der, getrieben vom Sinn für Sparsamkeit und informiert über die Tatsache, dass die NATO-Pipeline durch den Boden seines Gartens ging, beschlossen hatte, dort eine Abzweigung für seinen persönlichen Verbrauch zu machen. Die Kühnheit scheint diesen Herrn mehr zu charakterisieren als der gesunde Menschenverstand, seine Initiative wurde mit der Überschwemmung seiner Wiese mit einer verdammten Schicht Rohöls und einigem Ärger mit der Justiz seines Landes belohnt.

Die Idee, die wir zuerst hatten, als wir diesen Artikel wieder lasen, war, diesen Bastler höflich zu bitten, uns mit ausreichenden Präzisierungen den Schauplatz seiner Heldentaten zu zeigen, um dort unsererseits eine Vorstellung zu geben.

Aber da wir methodische Leute sind, und nachdem wir über diese relative Zugänglichkeit der Pipeline nachgedacht haben, haben wir neuerlich das sehr geheime Telefonbuch konsultiert, wo unter der Rubrik "Ministerium der Nationalen Verteidigung" alle Zapfstellen des Landes angezeigt sind. Gemeinde für Gemeinde haben wir also die Liste dieser Stationen erstellt, und lange Landspaziergänge in ihren Bereichen beschlossen.

Wir waren mit der Vorstellung hingegangen, direkt eine Pumpstation anzugreifen, aber die Erkundung machte uns die Schwierigkeit deutlich. Diese Installationen sind sehr geschützt (Militärwachen, Hunde usw.) und erforderten einen Angriff grossen Ausmasses. Bei unseren Spaziergängen rund um diese Stationen liess uns die Häufigkeit, mit der wir auf kleine orange auf Pfähle montierte Kappen wie die, die die Gasleitungen auf den Feldern anzeigen stiessen, keine Ruhe.

Auf diesen Beschilderungen kann man eine Telefonnummer lesen, die im Gefahrenfall anzurufen ist. Die Vorwahl (016) hat uns den Floh ins Ohr gesetzt: das ist die Region Louvain, wo sich das Hauptquartier der Pipelines der NATO in Belgien befindet, wie wir wussten. Wir haben kontrolliert (immer mit dem Telefonbuch) und tatsächlich entsprochen die entdeckte Nummer der des Quartiers de la Gerbe de Blé in Louvain.

In dem Moment war unsere Entscheidung, das Maximum dieser Beschilderungen quer durch das Land aufzufindig zu machen, und nach einer Auswahl an ihrem Fuss zu graben, um die Leitungen zu erreichen und dort unsere zerstörenden Ladungen zu deponieren.

Wir also wieder unterwegs unter der Julisonne. Wir gingen von unserer Liste der Pumpstationen aus und versuchten, die Trasse der Pipelines zu finden. Wir hatten die Augen nicht in den Taschen, und im Verlauf dieser Arbeit sind wir natürlich auf die Staukammern gestossen. Von aussen sehen sie folgendermassen aus: ein imposantes Stahlblech, orange angestrichen, und auf zwei Schienen montiert. Sein Verschluss war mit einem Vorhängeschloss gesichert!

Neue Entscheidung; wir gingen also munter auf Jagd nach Staukammern. Nach einigen Wochen haben wir auf einer Landkarte Belgiens eine rote Reisszwecke für jede entdeckte Kammer gesetzt, in der Hoffnung, in Verbindung mit den Militärbasen, den Häfen usw. zu verstehen, welche die neuralgischen Achsen wohl sein konnten, die man zerstören muss. Und wir müssen zugeben, dass wir das nicht wirklich geschafft haben, was erklärt, dass einer unserer Angriffe eine unnütze Wiederholung war. Heute sind die vollständigen Pläne des NATO-Pipeline-Netzes in Europa veröffentlicht, was schöne Feuerwerke verspricht!

Einige Tage vor unseren Angriffen, am Donnerstag, 6. Dezember genau, haben wir die Klappe der Kammer bei Ittre mit Gewalt aufgemacht. Es blieben

tatsächlich zwei Fragen, für die wir keine Antwort hatten: würden wir wirklich auf diese Kammer stossen, und was würden wir als Sprengstoff vorsehen müssen, dann: gab es nicht unter diesem einfachen Blech eine Panzertür oder ein Alarmsystem?

Es gab gar nichts, drei Meter von uns entfernt die Pipeline und ihr Staubblech! Wir schlossen die Klappe wieder mit einem neuen Vorhängeschloss, dessen Schlüssel wir nicht verloren, und kamen an allen folgenden Tagen wieder zurück, um zu kontrollieren, ob unser Besuch und der Austausch der Vorhängeschlösser unbemerkt geblieben waren. Am Morgen des 11. Dezember 1984 sind die Kämpfenden Kommunistischen Zellen zum Angriff gegen das Olleitungsnetz der NATO übergegangen. Diese Aktionen haben einen enormen Erfolg gehabt, sowohl in Belgien wie auch im Ausland, und sind ein Moment unseres Kampfes, auf den wir sehr stolz sind.

Das sind die "militärischen Geheimnisse", die in unsere Hände geraten sind! Das sind die Pläne der Olleitungen, die wir von der Rote Armee Fraktion bekommen haben! Es ist eher so, dass Militante die NATO sehr hart angreifen und es wieder tun können, wenn es ihnen gut scheint!

Die Ausforschung ist keine schändliche Krankheit. Sie ist sogar eine ganz und gar notwendige Praxis. Wir widmen einen grossen Teil unserer praktischen Arbeit der Ausspionierung von ökonomischen, politischen und militärischen Strukturen der Bourgeoisie... und es wird uns immer gelingen, "ihre Geheimnisse" zu durchdringen. Um sich dagegen zu verteidigen, erklärt die Bourgeoisie, dass es unmöglich ist, und wir das, was wir wissen, vom KGB oder der Mafia bekommen haben! Wir werden ein letztes Beispiel dafür geben in bezug auf unseren Angriff gegen das SHAPE bei Sint-Stevens Woluwe.

Die "Dernière Heure" vom Mittwoch, 16. Januar, schreibt unter der Überschrift: "Gut informiert": "Man musste teuflisch gut informiert sein, unglücklich gut informiert, um zu wissen, dass die Nummer 13 der Chaussée de Louvain in Sint-Stevens Woluwe einen geheimen amerikanischen Militärkomplex beherbergte." Es muss sich da auch noch um unsere "militärischen Geheimnisse" handeln. Die Aufmerksamkeit von Genossen, die sich im Auto nach Louvain begaben, wurde von einem khakifarbenen Lieferwagen mit einem "USArmy" Nummernschild angezogen, das vor diesem Gebäude parkte. Sie haben den Zellen die Information übermittelt, und wir sind hingegangen, um sie zu kontrollieren. Tatsächlich bekam das Gebäude Besuch vom US-Militär, alle Nummernschilder der geparkten Fahrzeuge enthüllten ihre Zugehörigkeit zum SHAPE, darüberhinaus bewachte amerikanische MP den Eingang.

Um mehr darüber zu wissen, haben wir wieder das grosse Buch aus dem Schatten konsultiert... das unglaubliche Telefonbuch des Gebiets Zaventem! Auf der Seite 1216 kann man die Liste der Yankee-Institutionen finden, die unter dieser Adresse residieren. Das erklärt auch unsere Unkenntnis der Tatsache, dass das "US Benelux Contracting Directorate" das Gebäude vor kurzem verlassen hatte, sein Umzug war zweifellos nach der Veröffentlichung der Telefonbücher.

Das Telefonbuch? Man schöpft es jedes Jahr aus! Das Telefon? Einfacher, schneller! Wir wollen eine letzte Präzisierung in bezug auf unseren Angriff gegen das SHAPE machen. Wir hatten, nachdem wir die Analyse der Realität des Klassenbewusstseins in Erwägung gezogen hatten, für unsere erste Kampagne beschlossen, keine Aktion zur Exekution feindlicher Führer durchzuführen.

Dennoch wollten wir eine direkt gegen das SHAPE

gerichtete Aktion durchführen, und alle Strukturen dieses Apparates werden militärisch bewacht. Ausgehend von der neuen Situation des militanten Bewusstseins, die wir infolge unseres Angriffs gegen die Pipelines bemerkt haben, haben wir die Entscheidung getroffen, das Risiko einzugehen, US-Militärs zu verletzen oder zu töten. Wir müssen zugeben, dass wir nicht vergeblich von dieser neuen und offensiven Qualität überrascht waren, die Verifizierung unserer Politik durch die Geschichte ist eine sehr stimulierende Kraft! Also hat, nach drei Monaten Kampf, das günstige Echo auf unseren Kampf uns erlaubt, den Angriff auf das SHAPE ins Auge zu fassen und durchzuführen. Aber da diese US-MP's keine wichtigen Leute sind, und das Ziel der Aktion nicht war, sie zu exekutieren, haben wir ihnen die Chance gelassen, ihren Posten zu verlassen. Das haben sie getan, und deshalb sind sie noch am Leben. Die Desertion ist die einzige Lösung für die Agenten und Söldner des Kapitals.

Das war eine erste Luftblase, der die Luft abgelassen wurde. Aber es gibt noch andere, und die, die wir jetzt zerstechen werden, ist wichtig. Die Frage, jenseits polizeilicher Behauptungen, ist uns oft von Genossen gestellt worden, und dies umso einfacher, als unsere Haltung zu diesem Thema sich fundamental von den Gewohnheiten "der Linken" unterscheidet. Wie werden die Kämpfenden Kommunistischen Zellen und ihr Kampf finanziert? Gewöhnt daran, wie Schafe von den Haifischen des Linkstums geschoren zu werden, sind viele Genossen bei unseren Begegnungen überrascht gewesen, dass unsere Praxis nicht ist, ihr Portemonnaie leerzumachen. Alle haben noch die Tatsache in Erinnerung, dass diese 20 letzten Jahre des Kampfes "der Linken" meistens mit der Erpressung einiger Drucker oder anderer Liebhaber der Kohle verschmolzen waren. Das libertäre oder sozialistische Paradies wurde in den weissen Nächten der Schwarzarbeit gewonnen, in der Co-Verwaltung von Schulden und Konkursen und noch anderer Hochstapeleien. Die JC Garot, Roger Noël und andere Zuhälter des Militantismus haben alle Kämpfe korrumpiert, denen sie sich genähert haben, und niemand wird sie vergessen!

Also, diese Frage stellt sich, da wir nicht diese fabelhaften Zuhälterpraktiken haben, wie machen wir's? Denn in dem Haufen Dummheiten, der "die Untersuchung" von JP Colette ("Le Soir", 12., 13. Januar) darstellte, gewidmet der Finanzierung des revolutionären Kampfes "zu teuer für simple Linke", "von einem dunklen Anstifter finanziert", "lukrative Kriminalität", "subversives Mäzenatentum"... is die Hauptfrage nicht falsch: unsere erste Kampagne hat viel Geld gekostet, die Entwicklung und das Funktionieren der Zellen erfordern jeden Monat ein hohes Budget.

Die erste der Praktiken, die erlaubt, einen Haushalt auszugleichen, und die eine politische Entscheidung für die Kommunisten ist, ist, die Verschwendung und die Untreue zu bekämpfen. Das kann naiv erscheinen, aber man muss wissen, dass für uns Militante das Privateigentum nicht existiert, und dass alle unsere Kräfte und unsere Fähigkeiten im Dienst der Zellen und des politischen Projektes stehen, das sie verwirklichen. In dieser militanten Disziplin wird die Wahl getroffen, dass, wenn ein Militanter durch seine Arbeit mehr Lohn verdient als ein Lehrer am Anfang seiner Karriere, er den Überschuss seines Lohnes an die Zellen gibt. Aber wir müssen sagen, dass das heute in unseren Reihen keine grosse Sache darstellt! Die Kämpfenden Kommunistischen Zellen kommen nicht aus Fakultäten oder liberalen Berufen...

Genossen, die keine Militanten der Zellen sind,

die aber durch unseren politischen Kampf agitiert sind, wollen ihrer Solidarität durch finanzielle Hilfe an uns Ausdruck verleihen. Wir akzeptieren diese Solidarität auf der Basis von Fortschritten im Austausch, in den politischen Diskussionen.

Aber der grösste Teil des für den Kampf der Zellen notwendigen Geldes kommt heute aus proletarischen Enteignungen, die von unseren Militanten in den Bankniederlassungen oder -sitzen durchgeführt werden. Das so der Bourgeoisie im Verlauf von proletarischen Enteignungen genommene Geld wird von den Zellen für die Bedürfnisse des Kampfes verwaltet. Wir entreissen der Bourgeoisie einen kleinen Teil der durch die Arbeit der Arbeiter gestohlenen Ausbeute, und geben ihn dem Proletariat durch die revolutionäre Aktion zurück.

Die Enteignung von Banken, unter der Führung und im Dienste des revolutionären Kampfes, ist richtig und war zu allen Zeiten aktuell, Lenin: "Die konfiszierten Beträge werden teilweise für die Bedürfnisse der Partei, teilweise für Waffenkäufe und Vorbereitungen des Aufstands, teilweise für den Unterhalt von Militanten, die den bewussten Kampf führen, benutzt." (1) Der Genosse Stalin hat selbst für die Bolschewistische Partei an der Enteignung von Banken und Geldtransporten teilgenommen, wie der bekanntesten am 12. Juni 1907 in Tiflis, die der Partei 341.000 Rubel brachte!

Die Aktivität der proletarischen Enteignung ist eine militante Aufgabe, die neben anderen unter der Führung der Organisation durchgeführt wird. Sie wird als solche praktiziert, mit Bewusstsein und Ernst, mit Festigkeit und Entschlossenheit, ohne Prahlerei noch Scham.

Wir hoffen, dass die über unser monatliches Auskommen Beunruhigten über unsere Antwort befriedigt sind. Die Bullen, die hier die Liste unserer proletarischen Enteignungen zu bekommen hofften, werden das Nachsehen haben. Wenn wir entscheiden werden, uns für einen Finanzierungsangriff verantwortlich zu erklären, werden wir die Entscheidung darüber vor und nicht nach der Aktion treffen.

Wenden wir uns jetzt einem anderen Punkt zu. Die reformistische und legalistische Option, die den ganzen politischen Kampf in diesem Land seit dem Ende des zweiten Krieges geleitet hat, hat die Vorstellung von der ganzen unbesiegbaren Macht der bürgerlichen Herrschaft durch ihre Bullen und ihre Gendarmen gefestigt. Oh, man soll diese objektive Macht nicht leugnen! Der, der sich vorstellen würde, den revolutionären Kampf zu entwickeln, ohne dass die Bullen früher oder später Genossen verhaften oder ermorden, wäre ebenso ein Iräumer wie auch gefährlich.

Aber der Dreck liegt heute ganz woanders. Die Ideologie des Besiegten vergiftet die militante Szene bis hin zu dem Punkt, dass niemand sich vorstellt, im Kampf zu siegen, und lässt unsere erste Kampagne und ihren grossen Erfolg fast surrealistisch erscheinen! Lassen wir den Surrealismus den Künstlern und die Verzweiflung der Vergangenheit. Wer wir sind, woher wir kommen und warum unsere erste Kampagne dieser Erfolg war, ist ebenso begreiflich wie zugänglich für alle kommunistischen wirklichen Militanten.

Eine Idee wird von den Kleinbürgern verbreitet, nach der die Zellen nicht an der gegenwärtigen Realität "der Linken" in Belgien kleben. Das ist völlig exakt, aber die Schlussfolgerung, die sie daraus ziehen, ist soweit falsch: die Zellen steigen aus Bételgeuse aus - mindestens. Es ist exakt, zu sagen, dass die Zellen nicht an der jetzigen Realität "der Linken kleben", aus dem einfachen Grund, weil sie am Klassenkampf für den Kommunismus kleben. Der Anspruch der Kleinbürger ist derartig, dass sie sich für den Nabel der Welt

halten ... und dass das, was sie nicht kennen... nicht existiert.

Wir werden gezwungen sein, in diesem Kapitel trotz allem sehr diskret zu sein. Die des Namen Genossen würdig sind, werden verstehen, dass wir nicht unser Familienalbum herausgeben können ohne Furcht vor einer bösen Überraschung.

Die Kämpfenden Kommunistischen Zellen haben sich zum ersten Mal als politisches und organisatorisches Projekt des Kampfes für den Kommunismus Ende des Jahres 1982 konkretisiert. Dieses Projekt drängte sich einigen Genossen auf, die sich alle schon lange durch ihre militanten oder sozialen Aktivitäten kannten, aber alle zum Schluss gekommen waren, ausgehend von einer geschlossenen Analyse der nationalen und internationalen Situation, dass es Zeit war für die Schaffung der kommunistischen Organisation der Guerrilla, sich stützend auf eine kritische Bilanz von 15 Jahren bewaffnetem Kampf in den Metropolen und auf die Wiederherstellung des Marxismus-Leninismus als politische Führung.

Die Ausarbeitung des politischen und strategischen Projektes, die Vereinheitlichung der Zellen, entstanden aus zahlreichen Begegnungen, Diskussionen, punktuellen Kämpfen, und erlaubten, ausgehend von einem gewissen Stadium der Reife, die organisatorische und klandestine Arbeit militanter Infrastrukturen zu beginnen.

Faktisch haben die Zellen seit der Bildung ihrer politischen Einheit versucht, "mit ihren eigenen Flügeln zu fliegen" hinsichtlich der Frage der militärischen Organisation. Aber das wird nicht immer so leicht improvisiert! Auch haben wir, ausgehend von Begegnungen und kritischen Debatten mit anderen Gruppen und Organisationen aus anderen Ländern, auf Minimalgrundlagen eine punktuelle Einheit in logistischen Fragen fixieren können.

Das Beispiel, das alle Kriminalromanautoren erwarteten, hier ist es: Im Juni '84 haben revolutionäre Internationalisten den Bunker des Steinbruchs von Scoufflény in Lccaussines angegriffen. Sie haben dort 816 kg Iremit, Tolamit, Iriamit und Dynamit geschnappt. Aller von den Kämpfenden Kommunistischen Zellen während der ersten anti-imperialistischen Kampagne benutzter Sprengstoff stammte aus dieser Beschlagnahme.

Alle lyrischen Gedankenflüge über die Zusammensetzung militärischer Sprengstoffe oder anderer nicht zu greifender Formeln sind Albernheiten, die entweder die Inkompetenz der Feuerwerker der Armee oder das Gemaschel der GIA-PIB enthüllen. Die Zukunft wird vielleicht andere Beispiele enthüllen, wo Genossen mit mehr praktischer Erfahrung ihr Wissen in den Dienst der kollektiven Ausbildung gestellt haben. Die Kämpfenden Kommunistischen Zellen meinen, dass die konkrete Solidarität zwischen Revolutionären genauso wichtig ist wie die radikalste der politischen Kritiken. Aber das Fundamentalste während dieser Jahre '83 und '84 war unsere Arbeit politischer Annäherung und Ausweitung. Unsere Militanten haben das politische Projekt der Zellen im grössten Kreis zuverlässiger Genossen dargelegt; sie haben der Kritik zuzuhören verstanden, die Forderungen erwogen und sie haben andere an ihrem Enthusiasmus teilhaben lassen können.

Zu Beginn der ersten Kampagne dachten wir, dass wir diese Arbeit so weitgehend getan haben, wie das unsere Kräfte und die Situation erlaubten. Die politischen Positionen der Zellen würden sich in Erklärungen zu Aktionen (was leicht war) konkretisieren, und die politischen Militanten würden sich als Guerrilleros realisieren (was weniger leicht war!). Die antiimperialistische Kampagne hat die ganze politische Arbeit gekrönt und gefestigt, gleichzeitig hat sie die Unent-

schlossenen und die anarchistischen Abenteurer entfernt.

Was absolut notwendig ist, zu verstehen, und was die Unfähigkeit der Kleinbürger "der Linken" erklärt, sich nicht bei der geringsten Gelegenheit durchprügeln zu lassen, ist, dass der Erfolg unseres Kampfes in seiner politischen Orientierung liegt und nicht in der pathologischen Paranoia! Die praktische Fähigkeiten, die wir in der Offensive haben zusammenfassen können, sind uns nur zugänglich gewesen, als sie sich für die Umsetzung unseres politischen Willens als unabdingbar herausstellten.

"Wir wollen eine andere Welt, und wir kämpfen dafür" ist kein Schrei der Verzweiflung, sondern das absolute Vertrauen in die Zukunft der Menschheit, die objektive Bindung an die Theorien des wissenschaftlichen Sozialismus und ihre historisch adäquate Umsetzung.

Wenn die Linken der Presse Interviews geben, wo sie über unseren Kampf salbadern, können wir erfahren, dass sie nicht verstehen, wie wir als politische in der Offensive gebildete Kräfte erschienen sind, während sie sich lieber in den Alkoholismus oder die nervöse Depression versenken ... PIB versteht nicht, woher wir kommen, da sie sich ja '79 ein grosses P wie Partei geleistet hat, und ausserhalb der Partei ist nichts möglich ... Dass die Klassenwidersprüche und die objektive Kraft, die sie hervorbringen, ihren bornierten Subjektivismus durcheinanderbringen und sie sich alle ausnahmslos auf dem Arsch wiederfinden mögen! Das ist wohl der Beweis dafür, dass sie rein gar nichts begreifen und keine Hoffnung haben, ihre Gewohnheit in der Zukunft zu verbessern.

Dieser defaitistische Geist, den wir weiter oben benannt haben, den haben wir sich während der grossen Razzia am 19. Oktober zuspitzen sehen. Einige, und das sehr ernsthaft, verstehen immer nicht, dass wir nicht alle verhaftet wurden (danke!), verstehen also nicht, warum wir nicht darauf "geantwortet" haben, warum wir niemals etwas dazu gesagt haben usw. Andere können sich nicht vorstellen, dass wir nicht von allen Polizeisten infiltriert oder vom Phantom Goering manipuliert sind ... wir denken, dass all diese Leute morgens, wenn sie aufstehen, keine sehr optimistische Vorstellung von ihrem Alltag haben müssen.

Auf eine provozierende Weise wären wir versucht, zu sagen, dass wir keinerlei Kommentar zu machen haben. Der einzige Rat zu der Razzia am 19. Oktober, den wir jenen geben könnten, die das interessiert, ist, dass es sicherlich nicht die letzte gewesen sein wird, und dass die Jahre des sozialpazifistischen Elends an ihr Ende kommen. Oh, nicht infolge unseres politisch-militärischen Kampfes, sondern vor allem weil die Krise sich nur weiter zuspitzen, sie den Klassenantagonismus radikalisieren und das unerbittlich in den imperialistischen Krieg oder den revolutionären Krieg münden wird. Der politische Idealismus, mit dem die bürgerlichen Demokraten die Massen täuschen, sucht die historischen Formen der bürgerlichen Diktatur als ausserhalb der historischen Kapitalbewegung stehend darzustellen. Der Betrug dieses Tricks ist, die Ökonomie und ihre widersprüchlichen Gesetze als bestimmenden Faktor der sozialen Geschichte zu leugnen, und die Rolle der politischen Macht mit einer künstlichen Autorität zu versehen.

Die Diktatur der Bourgeoisie, ob das den Demokraten gefällt oder nicht, ist eine Herrschaft ohne Teilung. Sie legt sich, je nach ihren Interessen zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten die Maske der bürgerlichen Demokratie an oder die des Polizei- und Militärfaschismus, oder noch andere Zwischenformen zwischen diesen beiden

Extremen.

Die bürgerliche Diktatur ist so die Form, in der eben diese Klasse ihre Diktatur organisiert, wenn die Befriedung der Gesellschaft derartig ist, dass der Antagonismus keinen offensiven Ausdruck erzeugen kann.

Die faschistische Diktatur, durch den Polizei- oder Militärapparat, ist die Form, in der die Bourgeoisie ihre Hegemonie verteidigt, wenn die unversöhnlichen Interessen der Klassen einen Kampf erzeugen, der die Machtfrage der Klasse stellt.

Die grosse Razzia vom 19. Oktober ist ein diese Realität illustrierendes Beispiel: die Bourgeoisie hat Angst vor der revolutionären Politik, denn sie kennt deren Gefährlichkeit. Auch wenn sie zum ersten Mal seit langem mit einer authentischen Manifestation von dieser konfrontiert ist; ist sie gezwungen, sehr brutal zu reagieren.

Öffnen wir eine Klammer: wenn wir sagen, dass die Razzia vom 19.10. eine brutale Reaktion ist, wollen wir uns nicht mit den heulenden Ökologen verbünden. Die, die sich kläffend auf ihre Ehre als lächerliche angesehene Persönlichkeiten berufen, sind dieselben, die niemals verstehen werden, - weil sie sich darin gut fühlen -, dass sie im Herzen des Imperialismus sitzen, und dass dieses System sich mit ihrer Kollaboration aufrechterhält.

Es gibt zwei Hauptgründe, die die Razzia vom 19.10. befohlen haben. Der erste und offensichtlichste ist direkt polizeilich: die Militanten der Zellen verhaften, die Strukturen der Guerrilla zerstören. Auf dieser Ebene war der Misserfolg eklatant. Warum?

Weil wir das, was die bürgerliche Diktatur selbst in ihrer demokratischen Form ist, konkret zu analysieren wie auch die Qualität unseres revolutionären Kampfes und seiner Ziele einzuschätzen gewusst haben, und dass wir uns in funktion dessen organisiert haben.

Am Tag nach der Razzia gehörte es zum guten Ton in den Büros "der Linken" zu erklären: "Damit haben wir gerechnet...", während sich in Wirklichkeit keiner von diesen kleinen Demokraten dementsprechend organisiert hatte! Das unterscheidet die, die konsequente Revolutionäre sind, und die, die sich auf ihre heilige Mutter von der unbefleckten Demokratie verlassen!

Der zweite Grund ist der, zu versuchen, uns zu isolieren, indem man einen Polizeiterrorismus organischen Massstabes praktiziert. Das ist keine neue Technik, die deutschen Bullen nennen das "die Sümpfe der Sympathie austrocknen"... Man muss die Gesellschaft terrorisieren, damit sie nicht der Fischteich revolutionärer Kommunisten sein kann. Aber dieser Trick ist nur gegen die Kleinbürger effektiv, die die ersten sind beim Verrat in der Hoffnung, ihre mageren Privilegien zu erhalten! Da die Politik der Kämpfenden Kommunistischen Zellen von der Sache des Proletariats getragen und geführt wird und sich in ihr entwickelt, ist die Situation nicht, dass die Bullen uns isolieren, sondern im Gegenteil, dass wir dabei sind, uns zu entwickeln.

Wir erinnern uns daran, dass seit dem 19.10. die Rentner der Linken ein bisschen von ihrem Saft wiedergefunden haben in der Initiative "einen Gegenschlag auf die Polizeirazzia zu organisieren". Einige Versammlungen sind da und dort abgehalten worden und haben mit einer kläglichen Auflösung geendet. Warum? Weil diese kleinen Chefs bei ihrer Rückkehr nicht in der Lage sind, den Terrorismus des bürgerlichen Staates zu begreifen, und eine ebenso frenetische wie einsame Aktivität entfaltet: unseren Kampf zu verurteilen! Niemand ist ihnen gefolgt... und darüberhinaus, sich zum x-ten Mal - als ob das noch nötig gewesen wäre - demaskiert und lächerlich gemacht zu haben, haben sie die ganze spontane Revolte und

ihre aus der Polizeiaggression entstandenen Möglichkeiten zerstört.

Wir sagten weiter oben, dass der Polizeiblit (schlag) sicherlich nicht der letzte gewesen ist, es ist richtiger zu sagen, dass er seit Oktober '84 niemals aufgehört hat. Die Durchsuchungen, Beschattungen, das Abhören der Telefone, die Erpressungen usw. sind permanent und werden sich nur weiter zuspitzen.

Eine Fabel selbster Dämlichkeit wird von den Medien vorgetragen und im Chor von jenen übernommen, die-nichts-davon-verstehen-aber-dennoch-keinzu-dummes-Gesicht-haben-möchten: "Die revolutionäre Guerrilla will den Polizeifaschismus hervor-rufen, denn so wird sich die soziale Unzufriedenheit entwickeln können...". Eine solche Erklärung zeigt nur die tiefe Dummheit derer an, die sie äussern.

Es ist niemals Sache gewesen - und noch weniger für die Zellen -, eine historische revolutionäre Strategie auf die Radikalisierung der Polizei zu begründen. Das ist eine Dämlichkeit ohnegleichen! Im Gegenteil, was die Marxisten wissen, ist, dass die Entwicklung des Klassenkampfes unerbittlich die polizeiliche und militärische Repression nach sich zieht, und dass die Frage also nicht ist, die Ausübung der Repression zu "wollen" oder nicht, sondern sich auf sie vorzubereiten, wenn sie im Verlauf des revolutionären Prozesses immer mehr laufen wird.

Die Frage kann sich nur so stellen: den Kräften des Feindes müssen das Proletariat und seine Avant-

garden unter der Führung der Kommunistischen Partei überlegene Kräfte entgegensetzen, um zu sie-

gen und seine eigene Diktatur zu schaffen. Auf unserem organisatorisch noch embryonalen Niveau zeigt die Tatsache, dass die Razzia vom 19.10. uns nicht geschwächt hat, dass unsere politischen Ziele, unsere Analyse der Realität und der Aufgabe, die sie stellt, adäquat und korrekt konkretisiert sind in unserer Praxis. Wir haben uns die Mittel der revolutionären Politik durch die Struktur der klandestinen Guerrilla verschafft, und das war die, die gewählt werden musste.

Warum haben wir nicht auf die Razzia geantwortet? Ganz einfach, weil wir mit dem bürgerlichen Staat keinen Dialog führen, sondern ihn bekämpfen. Die Frage für die Kommunisten stellt sich nicht derart, ob es Repression gibt oder ob es keine gibt, da wir ja wissen, dass es immer mehr geben wird! Die Aufgaben der Revolutionäre sind die Organisation und die Führung der proletarischen Kräfte im Klassenkrieg. Und im Klassenkrieg wie in jedem anderen Krieg stellt man sich kein Lager so vor, dass es sich darüber empört - ausser wenn es den Verstand und die Farbe seiner Fahnen verloren hat -, dass das gegnerische Lager ihm Schläge versetzt! Diese Frage nach der "Antwort auf die Repression" zu stellen, entlarvt politische Positionen, die noch im Dreck des bürgerlichen Legalismus oder eines gewissen Idealismus stecken, der sich auf dem Unverständnis des total antagonistischen Charakters der Interessen des Proletariats und der Bourgeoisie ausruht.

Nun, wir wollen nicht sagen, dass wir niemals gegen die Übergriffe des Feindes zurückschlagen werden. Aber das ist eine andere Frage, und jede Situation muss gut analysiert werden, um die politischen oder militärischen Interessen dieses oder jenes Gegenangriffs zu definieren. Um mit diesem Tag des 19. Oktober zu schliessen, werden wir sagen, dass unser "Gegenschlag" permanent ist, und in der Kontinuität unseres Kampfes und seiner Entwicklung liegt.

Seit unserem Erscheinen im Oktober scheint ein zweifelhafter Sport einen beunruhigenden Boom in diesem kleinen Land zu erfahren: die falschen

Bombenwarnungen...oftmals in unserem Namen gemacht. Wir wollen mehrere Kommentare zu diesem Thema machen.

Wir sagen "Kommentare", weil wir nichts gross an dieser Situation ändern können, aber da wir direkt "nass werden" bei diesen Abenteuern, wollen wir sagen, was wir darüber denken.

Wir sind die Kämpfenden Kommunistischen Zellen, das heisst eine politische revolutionäre Organisation, in der Genossen sich verpflichten und die kollektive Führung unserer Militanz übernehmen. "Kämpfende Kommunistische Zellen" heisst also für uns Militante unsere Identität, unser Kampf, unser Leben umfassend. Es ist also in diesem Fall unredlich, in unserem Namen zu sprechen, wenn man nichts mit uns zu tun hat. Selbst wenn das von einer anarchistischen Position oder von einem gewissen Wohlwollen uns gegenüber aus geschieht - und der falsche Alarm mal ein Ministerkabinett ordentlich durcheinanderbringt - akzeptieren wir diese unmoralische Praxis nicht und kritisieren sie energisch.

Dann kritisieren wir diese Methode noch umso mehr, als sie die feige Benutzung unserer Aktionen zum Profit einer Politik darstellt, die wir bekämpfen. Ohne so weit gehen zu müssen wie die Polizei-provokation vom 16. Oktober (Kommando Delta), kann man sich an diese falsche Beanspruchung unseres Angriffs gegen die CVP in Gand für die Themata der wallonischen föderalistischen Politik in Liege erinnern.

Wir sagten zu diesem Punkt, dass wir wissen, dass wir diese Praktiken nicht verhindern können. Aber wir denken, dass einige uns in gutem Glauben "benutzen", uns nicht kennen und glauben, richtig zu handeln, es sind jene, die wir bitten, diese Methoden sofort einzustellen, mit denen wir absolut nicht einverstanden sind.

Denen, die das Funktionieren bürgerlicher Institutionen durch einen Haufen falscher Alarme "schwerfällig machen" wollen - selbst ohne uns zu nennen, wollen wir zwei Dinge sagen. Erstens, wenn sie das amüsant finden, hindert das nicht, dass das sehr ernst ist ... uns sogar ziemlich beschränkt! Die Organisation und der revolutionäre Kampf ist keine Sache des Telefons und von Angstschauern! Zweitens, dieses Praxis ist schändlich, wenn die Arbeiter dafür zahlen müssen. Im Oktober hat ein falscher Alarm auf der Bahnstrecke Brüssel-Tienen die Züge mehrere Stunden lang festgehalten. Die Arbeiter als Geiseln nehmen, um seine kleinen Launen von Frustrierten zu befriedigen, kann nur das Werk von dummen Unverantwortlichen oder eine Arbeit der Bullen sein.

Die kürzliche Aktualität zwingt uns, diesen "konkreten Antworten" einen letzten Punkt hinzuzufügen. Am 20. und 21. April sind zwei Attentate in Brüssel durchgeführt worden, gegen "die Nordatlantische Versammlung" und den Multinationalen AEG-Telefunken. Für diese Attentate erklärte sich in der folgenden Woche eine "Einheit des 20.4., F.R.A.P." verantwortlich.

Wir werden hier keine lange Betrachtung über diese Aktionen und diese FRAP anstellen, denn wir kennen davon nur das, was die Medien uns berichtet haben... und woher wir gelernt haben, der "Qualität" zu misstrauen. Wir kennen diese Gruppe und ihre politische Orientierung nicht, was wir von ihren Erklärungen gelesen haben, scheint uns die Sprache von aufständischen Anarchisten zu sein... Warten wir's ab, mehr darüber zu erfahren.

Aber die Frage ist nicht, jetzt über diese Leu-



te und ihre Aktionen zu schwätzen, sondern die psychologische Initiative zu denunzieren, die in den Medien und gegen uns auf der Grundlage dieser Aktionen entwickelt wurde.

Man kann in Le Soir vom 22.4. lesen: "Die FRAP ... das neue Etikett der CCC", in DM vom 22. noch: "Eine Dissidenz in der CCC?" und an diesem Morgen in Libre Belgique: "Einige, die die CCC nicht kämpferisch genug finden, sollen die FRAP gegründet und die terroristischen Aktionen weiterverfolgt haben".

Wir haben das schon gesagt, wir kennen die "FRAP" nicht, und wir haben keinerlei Austausch mit diesen Militanten. Was wir unterstreichen wollen, und weshalb das so ist, ist, dass es keinerlei Spaltung in den Kämpfenden Kommunistischen Zellen gegeben hat, deren gegenwärtige Situation die der Multiplikation und nicht der Division ist.

Die Kommunisten haben keinerlei Furcht vor der politischen Klärung, und wenn sie im Werden der Organisation zwingend wird, wird sie niemals abgelehnt werden, weil die Organisation sonst keine historische Zukunft hat. Also, wenn eines Tages, wie das zahlreiche Male in der Geschichte gelaufen ist, um die Revolutionäre von den Revisionisten zu trennen, eine Spaltung zwingend wird, werden wir sie annehmen und darüber vor der Arbeiterklasse Rechenschaft ablegen.

Aber wie ist eine "Spaltung" in den Kämpfenden Kommunistischen Zellen heute vorstellbar? Glauben die Journalisten, dass unser politischer Kampf und der Einsatz unseres Lebens im Dienst der Revolution eine unüberlegte Tat ist? Sind dieselben Journalisten unfähig, darüber nachzudenken, was sie

schreiben: "... Die Sympathien, die sie (die Kämpfenden Kommunistischen Zellen) sich seither (Herbst '84, das heisst der politisch-militärischen Initiative) verschafft haben, haben wahrscheinlich ihre Mitgliederzahl verstärkt."

Die einzige Entschuldigung, die wir für die Unfähigkeit dieses Roger Rosart von "La Libre Belgique" finden würden, ist, sich an das immerwährende Spektakel der Linken gewöhnt zu haben und uns mit ihnen zu vermischen. Der persönliche Erfolg, in diesen zahlreichen "Parteien" zu sein, eine kommunistischer und internationalistischer als die andere, stellt auch dar, dass es für UDRT zwingend ist, soviel Grüppchen zu bilden als da Bewerber sind. Die Aktivität dieser Grüppchen besteht hauptsächlich in der Aktivität reziproker Beleidigungen. Aber in den Zellen ist die vereinheitlichende Aktivität der Klassenkampf für die kommunistische Revolution. Auch mehr als uns zu spalten verlockt uns eine grosse Vereinheitlichung auf der marxistisch-leninistischen Linie. Militanter der Kämpfenden Kommunistischen Zellen zu werden, sein Leben und seine Freiheit zu riskieren, sind politische Entscheidungen einer grossen Verantwortung, die nur von der Kraft einer politischen Identität übernommen werden können, die nicht wieder je nach Saison infrage gestellt wird!

Wir beenden jetzt diesen Brief. Der Kampf geht weiter und nichts wird diese proletarische Offensive aufhalten. Wir werden siegen.

Ende April '85  
Kämpfende Kommunistische Zellen.

